



SWR2 Zeitwort

28.02.1953:

Kurt Müller wird in der DDR verurteilt

Von Sandra Klüber

Sendung: 28.02.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Frühjahr 1950. Der stellvertretende Parteivorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands und KPD-Bundestagsabgeordneter Kurt Müller wurde von West-Deutschland nach Ost-Berlin gelockt. Er soll zu einer Besprechung ins Zentralkomitee der SED kommen und verabschiedete sich von seiner Verlobten mit den Worten „Bin in ein paar Tagen wieder da“ – er ahnte nicht, wie falsch er damit liegen sollte. Die vermeintliche Besprechung: ein Vorwand der Stasi, um Müller in Ost-Berlin festzunehmen. Es folgten monatelange Verhöre – der Staatssekretär für Staatssicherheit Erich Mielke führt sie persönlich. Müller schreibt darüber später in einem Brief:

Kommentar von Kurt Müller:

„Mielke hat seine Verhöre in der Zeit von Ende März bis Mitte August stets nur nachts durchgeführt. Dabei musste ich die ganze Zeit überstehen. Tagsüber durfte ich ab sechs Uhr nicht mehr schlafen. Fünf Monate wurde ich im Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen in einer Wasserzelle gehalten. Das war eine Zelle ohne Fenster und ohne jedes Möbel. Auf ihrem Fußboden standen immer etwa zwei Zentimeter Wasser.“

Autor:

Müller begann zu begreifen, was die SED mit ihm vorhat. Er soll für einen innerkommunistischen Schauprozess präpariert werden. Die Verhöre haben nur ein einziges Ziel: ein Geständnis des möglichen Abweichlers erzwingen. Müller soll zugeben für ausländische Geheimdienste spioniert und Terrorakte gegen Stalin und andere sowjetische Parteiführer geplant zu haben. Der Prozess soll alle Parteimitglieder abschrecken, die der politischen Gleichschaltung im Weg stehen könnten. In Westdeutschland sorgte der Fall Kurt Müller für politischen Wirbel. In einer Bundestagsdebatte wurde im Juni 1950 heftig über seine Verhaftung in Ostdeutschland diskutiert:

Kommentar aus einer Bundestagsdebatte:

„Wann und wo hat der Herr Kurt Müller sich strafbarer Handlungen, die in der Ostzone strafbar sind, zu Schulden kommen lassen? Wenn er, wenn es wirklich so wäre, wie sie sagen in der Presse, ein englischer Agent wäre, was geht denn das in Bezug auf einen westdeutschen Abgeordneten die Regierung der Ostzone oder gar Moskau an?“

Autor:

Dem Bundestag lag ein Schreiben vor, in dem Müller sein Bundestagsmandat niederlegt. Doch es gab Zweifel, ob der KPD-Politiker die Erklärung freiwillig unterzeichnet hat.

Kommentar aus einer Bundestagsdebatte:

„Unter diesen Umständen geht der Antrag dahin, die Oberkommissare zu bitten ihrerseits alles zu tun, was erforderlich ist, um die Immunität des Abgeordneten Müller zu sichern und seine Freilassung herbeizuführen.“

Autor:

Die Abgeordneten stimmten für Müllers Immunität. Doch seine Freilassung konnten sie damit nicht herbeiführen. Einen Monat später wendete sich schließlich Müllers Verlobte mit einem verzweifelten Appell an die Öffentlichkeit:

O-Ton der Verlobten von Müller:

„Es geschieht ja heute viel Unrecht in der Welt und es ist nicht zu verwundern, dass viele Menschen deshalb stumpf werden und nicht reagieren. Dennoch bitte ich Sie alle mir zu helfen, denn mir scheint: Dieser Fall hat kaum ein Beispiel und mir scheint, dass dieser Fall geeignet ist, das Gewissen der Öffentlichkeit aufzurütteln. Und ich hoffe, dass das Echo groß genug sein wird, um auch in der Ostzone die Menschen zu packen, denen es um die Menschenrechte Ernst ist.“

Autor:

Der Aufruf ging ins Leere und Müller blieb in Untersuchungshaft. Doch der geplante Schauprozess scheitert schließlich, unter anderem an Müllers Abgeordnetenstatus. Das Urteil fällt am 28. Februar 1953 ohne große Öffentlichkeit. Nach fast drei Jahren Untersuchungshaft verurteilt ein sowjetisches Militärtribunal Müller wegen Spionage, Terror und Sabotage zu 25 Jahren Gefängnis. Er kommt in ein Straflager nach Sibirien. 25 Jahre Gefangenschaft liegen vor ihm. Doch schon nach zwei Jahren die Wendung: Bundeskanzler Konrad Adenauer handelt mit Moskau die Rückführung von zehntausenden Gefangenen aus – darunter: Kurt Müller. Und so kann er 1955 – fünf Jahre nachdem er zu einer Besprechung nach Ost-Berlin aufbrach – in die Bundesrepublik zurückkehren.